



Wenn diese Dinge zu geschehen beginnen, richtet euch auf und fasst Mut, denn dann ist eure Erlösung nahe. Luk. 21,28

Liebe Freunde

So schnell vergeht die Zeit, in der wir leben. Drei Monate liegen wieder hinter uns, die nie mehr zurückkehren. Es ist viel geschehen, und auch rund um uns in der Welt ist es gar nicht ruhig. Überall rüttelt und schüttelt es. Durch all diese Ereignisse, Kriege, Demonstrationen, Erdbeben, Vulkanausbrüche, Flugzeugabstürze, Unglücke aller Art, Umsturz der Regierungen, politische Unruhen etc. möchte Gott uns aufwecken. Jesus kommt wieder! Welch wunderbare Hoffnung haben wir doch als seine Kinder!

„Wenn diese Dinge zu geschehen beginnen, richtet euch auf und fasst Mut, denn dann ist eure Erlösung nahe.“ Luk. 21,28

Es ist bezeichnend, dass wir uns aufrichten sollen und nicht nur sehen, was rund herum an Negativem abläuft, sondern auf Jesus schauen, unsern Erlöser und Retter.

Einheit trotz Andersar-

tigkeit - wie soll das praktisch aussehen? In der Einheit liegt die Kraft, das wissen wir doch alle! Einheit müssen wir üben in unserem gegebenen Alltag, wenn es im Kampf funktionieren soll. So gibt uns Gott immer wieder Gelegenheit zu üben. Wir Älteste von Sela sind auch von Gott zusammengeführt. Wir gehören zusammen, weil Gott das so gewollt und geführt hat, nicht weil wir das einfach cool, lässig oder attraktiv finden. In Zeiten der Herausforderung erkennt man die wahren Freunde. So ist jede Schwierigkeit, die Gott zulässt, ein neuer Test, Gott besser und tiefer erkennen zu können. Die Liebe zu Gott lässt uns Seinen Willen erkennen. Menschliche Vorstellungen, Meinungen oder gewisse Positionen trennen. Solche Erfahrungen kennen wir wohl alle. In allem ist es allein Gottes Gnade, wenn Er uns Einsicht schenken kann, die uns weiter führt.

Der Grundsatz bleibt

immer derselbe: Ohne Jesus und sein Wirken können wir gar nichts erreichen, was bei Gott Wert hat. Gott führt Menschen zu sich. Das bekannte Wort aus Johannes 15,5-8 sagt alles aus: *„Ich bin der Weinstock, und ihr seid die Reben. Wenn jemand in mir bleibt und ich in ihm bleibe, trägt er reiche Frucht; ohne mich könnt ihr nichts tun. Wenn jemand nicht in mir bleibt, geht es ihm wie der unfruchtbaren Rebe: Er wird weggeworfen und verdorrt. Die verdorrtten Reben werden zusammengelesen und ins Feuer geworfen, wo sie verbrennen. Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, könnt ihr bitten, um was ihr wollt: Eure Bitte wird erfüllt werden. Dadurch, dass ihr reiche Frucht tragt und euch als meine Jünger erweist, wird die Herrlichkeit meines Vaters offenbart.“*

„Freut euch, was auch immer geschieht! Lasst euch durch nichts vom Gebet abbringen! Dankt Gott in jeder Lage! Das ist es, was er von euch will und was er euch durch Jesus Christus möglich ge-

Inhalt

Fahrprüfungen	3
Gottes Gunst über Basel	4
Der Mut hat sich gelohnt	5
Israelreise von Heidi Johner	6
Ferien in Israel	9
Jesus mag Knuddeln	10
Lesetipp	12

Bekanntmachungen:

Gottesdienste an der
Grenzacherstr. 10
(im Basileia Gemeindezentrum)

Dienstag 19:30

Sonntag 10:30

„ Freut euch, was
auch immer
geschieht! Lasst
euch durch nichts
vom Gebet
abbringen! Dankt
Gott in jeder Lage!
Das ist es, was er
von euch will und
was er euch durch
Jesus Christus
möglich gemacht
hat.“
Römer 8,28



Peter und seine Frau Ruth
Schild

macht hat.“ 1.Thess. 5,16-18

Das gibt uns klare Anleitung; das ganze Kapitel im Thessalonicher redet von dieser menschlichen Ohnmacht. Gott führt uns immer wieder und überall ans Ende von uns selbst, damit ER uns Seine göttliche Dimension zeigen kann. Gott will uns überall, in allen alltäglichen Situationen begegnen und uns führen, nicht nur, wenn wir in einem so genannten Einsatz für Gott sind, wie z.B. auf der Gasse, beim Vorbereiten einer Predigt oder beim Evangelisieren. Überall will Gott uns nahe sein, uns führen und leiten durch seinen Heiligen Geist. So wird Gottes Liebe uns erfüllen, und alles wird uns zum Besten dienen. Das sind die echten Kinder Gottes, die täglich in der vergehenden Gnade leben, die

durch das Blut Jesu möglich ist.

Einen Ausspruch, den ich immer wieder höre ist: Gott hat Wichtigeres zu tun als sich mit unsern täglichen Kleinigkeiten zu befassen. Meines Erachtens ist das bereits Gotteslästerung. Jesus sagte in Lukas 21,18 „Und doch soll kein Haar von eurem Kopf verloren gehen.“

So dürfen wir getrost und voller Zuversicht in die nächste Zeit gehen. Gott ist Gott und unser Herr und König, und alles liegt in Seiner Hand. Gott liebt uns und möchte uns um jeden Preis in Seine Gegenwart führen.

Für alle Unterstützung jeglicher Art - Gebete, Spenden, Ermutigungen, Ermahnungen etc. - danken wir Euch allen ganz herzlich! Der Herr segne Euch alle in Euren Situa-

tionen und sei Euch nahe. Wir wollen IHN erwarten.



Peter Schild

P. Schild

Fahrprüfungen...

Wie vielleicht einige gewusst haben, begann ich Auto fahren zu lernen. Weil ich ja immer mehr in Neuenweg wohne, wo ja keine Einkaufsläden und schlechte Busverbindungen sind, war das ja eine gute Idee. Auch dachte meine Gemeinde, dass dies sehr nützlich sei für mich, dass ich die Möglichkeit habe, jene, die zu mir kommen, mit in den Gottesdienst zu nehmen. Ich dachte: Ja warum nicht, das ist eine Sache von einem halben Jahr.... Weit gefehlt! Bei der ersten Prüfung bin ich durchgerasselt. Komisch war, dass alle überzeugt waren, dass ich es geschafft habe: Als ich in den Gottesdienst kam, stand ein wunderschön geschmückter VW-Passat vor der Tür, und mir wurden die Schlüssel überreicht. Es sah aus wie ein Hochzeits-Auto, lieblich geschmückt mit Rosen. Blöd war jetzt nur, dass ich nicht allein damit nach Hause fahren durfte.

Ja nun erst recht, sagte ich mir. Doch es wurden immer mehr Fahrstunden, und ich setzte mich selbst immer mehr unter Druck. Vom Portemonnaie reden wir besser gar nicht! Dann kam der zweite Prüfungstermin und Rita segelte nochmals durch! Nun begannen die Zweifel; über mich selbst und auch darüber, ob Gott überhaupt

will, dass ich das lerne. So traf ich noch eine Frau im Tram, die zu mir sagte: „Rita, du und Auto fahren?! Du bist doch eine Grüne!“

Doch dann war der Prophet Kim wieder einmal in der Gemeinde. Er sagte, er sähe, wie ich lange auf den

Doch nichts geschah. Am Prüfungstag sass ich auf dem Sofa und schlug die Bibel einfach auf. Dann las ich oben links wo meine Augen gerade auf die Bibelstelle fielen in Sprüche 13,12: *„Langes Warten macht das Herz krank; aber ein erfüllter Wunsch gibt ihm neues Leben.“*



Knien für etwas gebetet habe. Er sah mich aufspringen mit einem Zettel in der Hand und sagen: Endlich kann ich gehen! Das ermutigte mich, und auch andere Geschwister machten mir immer wieder Mut, als ich aufgeben wollte. Ich wechselte den Fahrlehrer und ging zu einer Frau. Nach all den vielen Stunden durfte ich endlich zur dritten Prüfung gehen. Mein Glaube war ziemlich stark geworden. Aber die Zweifel kamen doch vorbei. Ich sprach nochmals mit Gott, bitte sag mir doch, ob ich durchkomme. Gib mir bitte ein Zeichen.

Das war für mich die persönliche Antwort von Gott.

Die Prüfungsfahrt war sehr anstrengend, habe mega geschwitzt, aber auch der Experte. Jedenfalls habe ich bestanden. Ich kann euch fast nicht beschreiben, wie leicht ich mich jetzt grad fühle. Der Berg ist von mir weg!

Danke all meinen Geschwistern, die an mich glauben und mächtig für mich gebetet haben.

Eure Rita

*„Langes Warten
macht das Herz
krank; aber ein
erfüllter Wunsch gibt
ihm neues Leben.“*

Sprüche 13,12

“Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker. Wer sollte dich, Herr, nicht fürchten und deinen Namen nicht preisen? Denn du allein bist heilig!”

Offb. 15,3-4



Christoph

Gottes Gunst über Basel

Ich bin nun seit einiger Zeit regelmässig mit dem Netzwerk Basel und im Auftrag der Gemeinde Sela in der Stadt Basel sowie vor dem Gassenzimmer am Dreispitz unterwegs. Es geht darum, Kontakte zu knüpfen und die Menschen aufzurufen, sich mit Gott zu versöhnen, und Kranke zu heilen. Hier erleben wir seit geraumer Zeit eine spezielle Gunst von Gott, die vorher nicht da war. Die meisten Menschen sind offen wie nie zuvor. Immer mehr lassen sich segnen und nehmen die Gelegenheit wahr, mit sich beten zu lassen. So gebieten wir Schmerzen in Jesu Namen zu weichen, und viele werden spontan geheilt. So zum Beispiel eine Touristin, welche erhebliche Schmerzen von den Hüften abwärts in den Beinen hatte. Nach kurzem Gebet und Gebieten war sie völlig schmerzfrei! Hallelujah!

So haben wir in den letzten Monaten immer wieder erlebt, wie Menschen anfangen, sich für Jesus Christus zu interessieren und über Ihn nachzudenken. Einige haben die Führung ihres Lebens

Jesus anvertraut. Viele wurden spontan von Schmerzen befreit. Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Gliederschmerzen, Zahnschmerzen, Schulterschmerzen usw. wurden spontan reduziert oder verschwanden zur Verwunderung der Beteiligten gänzlich und auch dauerhaft, wie uns viele nachträglich berichteten. Ja unser Gott ist eben ein Gott, der auch heute noch Wunder tut, wenn wir Ihm die Gelegenheit dazu geben. Wir können keine Kranken heilen, aber wenn wir uns zur Verfügung stellen, wirkt Gott durch uns zu seiner Ehre. So verschwanden auch Zysten nach anhaltendem Gebet. Viele berichten von Wärme, Hitze oder auch Kribbeln während wir Hände auflegen. Ein Mann, der lange Zeit Rückenschmerzen hatte, wurde durch Handauflegen geheilt, er bestätigte die Heilung zwei Wochen später. Inzwischen kommen verschiedene Menschen aus den Gassenzimmern regelmässig zu uns, um für sich und ihre Gebrechen beten zu lassen. So wurde letzthin eine Frau spontan von

Schmerzen in der Wange befreit. Ehre sei Gott! Von Gott ermutigt bieten wir seit geraumer Zeit in unseren Versammlungen am Dienstag und am Sonntag regelmässig einen Heilungsdienst während der Anbetungszeit an, welcher rege genutzt wird. Wir ermutigen die Menschen auch, immer wieder zu kommen und dranzubleiben, wenn die Heilung nicht sofort geschieht. Jesus hat ja unsere Schmerzen getragen und unsere Krankheiten auf sich genommen. Und von den Glaubenden heisst es im Markusevangelium Kapitel 16, dass sie den Kranken die Hände auflegen werden und dass sich infolge dessen ihr Zustand verbessert. Wir erfahren immer wieder, dass, wenn Gott Menschen spontan heilt oder von Schmerzen befreit, sie durch diese Berührung plötzlich offen sind für das Evangelium Jesu Christi. Ihm allein gebührt alle Ehre!

Christoph

Der Mut hat sich gelohnt...

Gott kann so vielfältig und wirklich in Gedanken, die nicht unsere sind, denken und arbeiten – er kann sogar Dinge benützen, die wir vielleicht als ungöttlich oder gar „sündig“ einstufen:

Ich habe mal im Gebet ein „besonderes“ Bild für einen Mann, den ich nur ein bisschen kenne und selten sehe, bekommen:

Der Eindruck war, dass dieser Mann wie Frodo ist.

Frodo ist eigentlich die gute Hauptfigur in der Film-Trilogie (vorab Buch) „Herr der Ringe“ von R.R. Tolkien, eine von der Richtung her eher esoterische Geschichte mit ersatz-evangelium-artigem Inhalt und wirklich „schrägen“, ja fast schon dämonischen Figuren.

Dieser Frodo in meinem Bild, also der Mann, hat – wie auch der im Film – wichtige Aufgaben zu erledigen und hat deshalb einige Feinde, was ihn sehr vorsichtig macht, manchmal gar übervorsichtig. Das macht ihn

auch einsam. Und es führt dazu, dass er seine wirklichen Gefährten und Freunde, welche er braucht, um seine Aufgabe zu erfüllen, nicht erkennt. Ich hörte dann, dass aber die richtigen Freunde sich zeigen und als treu erweisen werden.

Erst wollte ich das gar nicht schicken, so abstrus fand ich dieses Bild und diesen Vergleich zu Frodo, habe dann aber doch das SMS verfasst und dazu geschrieben, dass ich hoffe, das dieses Bild ihm in irgend einer Weise etwas helfe.

Ein paar Stunden später erhielt ich die Antwort von ihm: Das ist ein grossartiges Wort für mich, und es bestätigt mir verschiedene wichtige Dinge. Es ist eines der besten Worte, die ich erhalten habe. Danke Dir.

Ich war so erstaunt und glücklich, dass ich „gut“ gehört hatte und freute mich über meinen Gott!

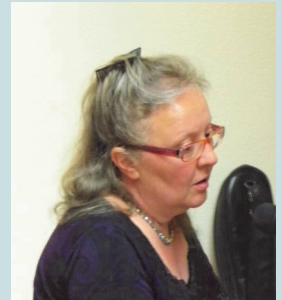
Einige Wochen später habe ich den Mann getroffen, und er sagte, er müsse mir noch etwas

erzählen: Es sei einige Zeit (Jahre) her, da habe er einen Mentor gehabt und diesen regelmässig getroffen. Der habe ihm auch einmal während einer Gebetssitzung gesagt, er sei wie Frodo und der Mentor sei wie Gandalf (der weise Zauberer in dem Buch/Film)...!! Das Wort sei wirklich ernst zu nehmen und von Gott.

Gott hat mir und auch diesem Mann dieses Wort quasi doppelt bestätigt, mir, die ich immer wieder an meinem Hören zweifle – Gott ist einfach gut, erfinderisch und vielfältig und kann Wege benützen, die wirklich kein Ohr je gehört und kein Auge je gesehen hat.

Er ist Grossartig, und wir „schoppen“ ihn oft in unsere Schubladen, die durch unsere Erziehung und unsere „Erfahrungen“ entstanden sind. Er sprengt unsere Schubladen und macht alles anders, als wir denken!

Katharina Kalbitz-Eichele



Kathrin

„Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.“

Joh. 10,27-29

„Denn ich will das
Geschick Judas und
das Geschick Israels
wenden und will sie
bauen wie im
Anfang“
Jeremia 33,7



Heidi

Israelreise von Heidi Johner

Genau vor der Entführung und Ermordung der drei jungen Thorastudenten verbrachte ich drei Wochen Ferien in Israel. Bis zu unserem Rückflug in die Schweiz war noch alles in Ordnung, auf jeden Fall noch kein Krieg.

Bereits vor etwa 35 Jahren reiste ich einmal ganz kurz, nur vier Tage, in Israel herum. Doch diesmal war es anders. Ich verbrachte drei ganze Wochen in Jerusalem. Es war eine besondere Zeit!

Für mich war Jerusalem einfach „Licht“. Alles ist schön und sauber. Wir lebten in einer Wohnung nur etwa 10 Minuten zu Fuss von der Altstadt entfernt. Mir ist aufgefallen, wie nett, aufgeschlossen und ausgesprochen tolerant das jüdische Volk gegenüber anderen Menschen und anderen Religionen ist.

Besonders beeindruckt hat mich der Sabbatbeginn (Freitagabend) an der Klagemauer, wo sich jeweils sehr viele, ganz verschiedene Menschen zum Gebet versammeln. Während mehreren Stunden, bis spät in den Abend hinein, strömen

festlich gekleidete Menschen herbei. Einige tanzen, andere singen, wieder andere weinen oder sind im Gebet oder ins Lesen des Wortes Gottes vertieft, darunter auch bewaffnete Soldaten und Soldatinnen. Die Atmosphäre dort muss man erlebt haben! Ich selber habe die Gegenwart Gottes gewaltig gespürt. Es ist wirklich ein Fest, und dies Sabbat für Sabbat, in grosser Freiheit. Wie gerne würde ich das in unseren Gemeinden/Kirchen erleben!

Während der Woche blieb uns Zeit für Besichtigungen und Ausflüge. Öfters nahm ich vormittags am Mauergebet teil. Dort auf der Altstadtmauer wird Gott jeden Tag unter der Woche an seine Verheissungen erinnert. Gottes Verheissungen werden während 1 ½ - 2 Stunden laut proklamiert. Jeder darf sie in seiner Sprache aus seiner Bibel vorlesen. Dieser Dienst „Never Be Silent“ (gemäss Jesaja 62,1+6-7) wurde vor acht Jahren von einem Holländer ins Leben gerufen.

Nie zuvor hatte ich be-

merkt, dass die Bibel zu 90% die Juden betrifft. Es ist mir so klar geworden, dass meine/unsere Wurzeln in diesem Volk und in diesem Land zu suchen sind. Unsere Existenz als Christen hängt ganz eng mit dem jüdischen Volk zusammen. Wir sind in diesen edlen Ölbaum eingepropft und nicht sie in unseren (das wäre sicher nicht der wahre). – Ich habe für meine falsche Haltung Busse getan.

Ein weiteres ganz besonderes Erlebnis war der Tag, den ich mit einer Gruppe von elf Leuten einen ganzen Tag in der sogenannten Westbank (Samaria und Judäa) verbringen durfte.

Vom Berg Kabir (Har Kabir) schauten wir auf Nablus (= biblisches Sichem) herunter und auf die Berge Garizim (Berg des Segens) und Ebal (Berg des Fluches) aus 5. Mose 11,29: „...dann sollst du den Segen auf dem Berg Garizim erteilen und den Fluch auf dem Berg Ebal.“ Vor unseren Augen konnten wir den Unterschied zwischen Segen und Fluch erkennen: ein Berg (Garizim) ist grün

und lebendig, der andere (Ebal) kahl und wüst. Segen und Fluch bleiben nie ohne Wirkung!

Auf der anderen Seite vom Berg Kabir konnten wir hinunter auf das Tirzatal sehen, dort wo Abraham herauf kam und später Josua mit dem Volk Israel, als sie aus Ägypten kamen.

In einer Siedlung unterwegs wurde uns ein feines Mittagessen serviert und etwas über die Siedlung erzählt.

Dann folgte ein sehr interessanter, unvergesslicher Besuch in Silo, genau dort, wo Hanna Gott um einen Sohn bat und dieser von Gott erbetene Sohn, Samuel, dann im Heiligtum diente und später ein bekannter Prophet wurde (1. Samuel-Buch in der Bibel). Nati, ein jüdischer Siedler, wohnt mit seiner Familie in Silo. Er erzählte uns sehr lebendig aus seinem Leben. Die Situation der Siedler ist nicht einfach. Sie können ihre Kinder nie frei auf der Strasse herumlaufen lassen, im Gegensatz zu den dort lebenden Arabern, die keine Angst vor den Juden haben müssen und auch keine haben.

Samaria und Judäa sind

das biblische Kernland, das in der Bibel von Gott den Juden verheissene Land, dort wo sich ein grosser Teil der Geschichte Israels abgespielt hat, nicht in Haifa, Tel Aviv oder Eilat (obwohl die auch zu Israel gehören).

Als wir unsere Freunde fragten, was die Trennmauer zwischen Israel und der sogenannten Westbank gebracht habe, antworteten sie: 90% weniger Terroranschläge!

Als wir am Abend durch den Check Point zurück ins „freie“ Israel fuhren, atmeten wir wieder freier. Für die meisten unserer Gruppe war es das erste Mal, dass sie einen Besuch in die „Westbank“ wagten, und dies geschah nicht ohne eine gewisse Spannung. Ein in Israel geborener, älterer Mann musste zuvor sehr ermutigt werden mitzukommen, und die Angst war ihm manchmal anzusehen. Wir beteten unterwegs immer wieder um Schutz.

Es war schön, ein paar Mal Jacqueline zu treffen, die zur selben Zeit auch in Israel weilte. So gibt es gleich zwei Berichte gleichzeitig.

Die drei Wochen in Israel

waren für mich reich, gesegnet und bedeutungsvoll.

Zum Schluss:

Beten wir für Israel! Beten wir für den Frieden Jerusalems! Beten wir aber nicht einfach irgendwie. Beten wir nicht unsere Überzeugungen, sondern beten wir Gottes Wort. Erinnern wir Gott an seine Verheissungen, sein Volk und sein Land. Dann wird und kann er uns erhören. Dann beten wir bestimmt richtig.

Proklamieren wir z.B. laut die Verheissung aus Psalm 121,3: „*Siehe, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht.*“ Und dann schauen wir auf zu Gott und sagen: „Herr, wir erinnern dich an dieses dein Wort.“

Und hier noch drei von unzähligen Verheissungen für Gottes Volk und Land:

Jeremia 33,7: „*Denn ich will das Geschick Judas und das Geschick Israels wenden und will sie bauen wie im Anfang.*“

Hesekiel 37,9-14: „*...und sollst zu ihnen sagen: So spricht Gott der HERR: Siehe, ich will die Israeliten heransholen aus den Heiden, wohin sie gezogen sind, und will sie von überall her sam-*

meln und wieder in ihr Land bringen und will ein einziges Volk aus ihnen machen im Land auf den Bergen Israels, und sie sollen allesamt einen König haben und sollen nicht mehr zwei Völker sein und nicht mehr geteilt in zwei Königreiche.“

Jesaja 65,18-19:

„Vielmehr freut euch und

jauchzt allezeit über das, was ich schaffe! Denn siehe, ich schaffe Jerusalem zum Frohlocken und sein Volk zur Freude. Und ich werde über Jerusalem jubeln und über mein Volk mich freuen. Und die Stimme des Weinens und die Stimme des Wehgeschreis wird darin nicht mehr gehört werden.“

Nein, der Gott Israels,

der auch dein Gott sein will, schläft und schlummert nicht. Er wacht auch über dir und wartet auf dich!

Heidi

Ferien in Israel

Ich hatte das Vorrecht, dieses Jahr zwei Wochen Ferien in Israel zu verbringen, mit einer Kollegin.

Zuerst waren wir acht Tage in Jerusalem. Jerusalem ist eine wunderschöne Stadt, die in einem geistlichen Spannungsfeld ist, zwischen Juden und Arabern. Ich habe es genossen in der Altstadt im jüdischen Viertel an einem Platz, wo es Strassencafés gibt, auf einer Bank zu sitzen und als Zuschauerin zu beobachten, wie sich hier ein Teil des Lebens abspielt. Einige hatten Klapptische und Stühle dabei, stellten diese auf, um gemeinsam zu Essen; auch die Soldaten genossen dort den Abend. Zu dieser Zeit war es noch ruhig. Viele Touristen genossen diese Atmosphäre, ein buntes Treiben aus verschiedenen Nationen von Menschen.

Ein älterer Herr jüdischen Glaubens kam auf uns zu und sprach uns auf Englisch an, fragte, woher wir kämen. Als er hörte, aus der Schweiz Basel, sprach er deutsch und sagte, dass

er während des 2. Weltkriegs mit einem gefälschten Pass, von lieben Menschen in Basel Hilfe erhalten hatte und versteckt wurde, bis er dann nach einer langen Reise durch verschiedene Länder nach Israel kam. Es freute ihn sehr, Leute aus der Schweiz und erst noch aus Basel zu treffen.

Es hat mich sehr beeindruckt, wie die Juden am Freitag Abend ihren Schabat feiern. An der Klage-mauer versammelt sich eine riesige Menschenmenge zum Beten, nach dem Gebet wird getanzt, gesungen, aus Freude an ihrem Gott. Frauen und Männer getrennt von einer ca. zwei Meter hohen Wand. Viele nahmen Stühle, um draufzustehen und auf die andere Seite zu sehen, nicht nur Touristen, auch Juden. Die meisten schmunzelten über die Neugierigen, die so hinüberschauten.

Schön war, dass ich Heidi von der Gemeinde in der Altstadt getroffen habe, in einem schönen Café von der Christ Church, der Gemeinde von Benjamin

Berger, welches ein Treffpunkt von christlichen Touristen ist. Wir haben es beide auf dem Herzen, für Israel zu beten, und treffen uns nach Möglichkeit regelmässig zum Gebet.

Die zweite Woche waren wir in Tel Aviv. Dort genossen wir das Meer und die Sonne. Wir konnten dort an einer Schabatfeier messianischer Juden und Christen aus verschiedenen Nationen teilnehmen. Gemeinsam Gott zu loben und für Israel zu beten, das hat mich sehr berührt.

Psalm 122,6: *„Wünscht Jerusalem Glück. Es möge wohl geben denen, die dich lieben. Es möge Friede sein in deinen Mauern und Glück in deinen Palästen.“*

Ich glaube, dass Gott möchte, dass wir für Israel beten, so wie es der heilige Geist zeigt.

Jacqueline

„Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.“

Joh. 10,27-29

Jesus mag Knuddeln...

Vor einem halben Jahr gab es im Denner eine Celebrations-Schokoladen-Aktion. Ich dachte, hee, das wäre doch eine tolle Überraschung für die drei Teenager-Mädchen meiner Schwester. Die Packung lag bei mir eine Weile auf dem Schreibtisch, und mein nächster Besuch knabberte sie an. Na aber so konnte ich das ja nun nicht mehr schicken!

Ein Vierteljahr später startete ich einen neuen Versuch. Wieder kam mein Kollege, der die Packung anknabberte!

Nochmals ein paar Monate später dann der dritte Versuch. Die Packung lag wieder eine Weile herum, und ich hatte immer noch die Postkarte vom ersten Versuch, die dazugehörte. Also wollte ich das ganze einpacken, da kam mir in den Sinn, dass die Karte ja nur an die drei Mädchen gerichtet war, und meine Schwester und ihr Mann vielleicht ein wenig traurig wären. Also betrachtete ich meine Kartensammlung, wählte eine weitere Karte aus und schrieb meiner Schwester, dass sie auch von der Schokolade essen dürfe,

wenn sie ihre Kinder liebe. Das Ganze packte ich in Geschenkpapier ein und legte es in meine Tasche.

An diesem Tag gingen wir eine Wohnung anschauen, da mir ja im Dezember meine Wohnung gekündigt wurde (darüber vielleicht im nächsten Rundbrief). Wir waren also mit unseren Velos unterwegs in der Innerstadt. Plötzlich begegneten uns zwei Mädchen in Kaninchen-Kostümen. Sie hatten ein Schild um den Hals, „Umarmungen Gratis“.

Ich war so begeistert von der Idee dieser Mädchen, dass ich ihnen unbedingt ein Kompliment machen wollte. Also hielten wir an, und ich sagte den Mädchen, dass ich das ganz toll fände, was sie machen, und ermutigte sie. Dann fuhren wir weiter. Plötzlich sprach Jesus zu mir, ich solle das Paket für meine Schwester diesen Mädchen schenken. Also kehrten wir um, um die Mädchen wieder zu suchen. Ich sagte meinem Kollegen, der ganz frisch mit Jesus unterwegs ist, er solle Jesus fragen, wo wir durchfahren müssten, um sie wieder zu finden, und er sagte mit Bestimmtheit

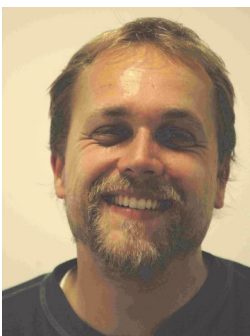
die Richtung an. Tatsächlich fanden wir die Mädchen bald wieder. Ich nahm das Paket und sagte ihnen, dass Jesus das auch ganz toll finde, was sie da machen, und dass Er ihnen dieses Paket schenken wolle. Fröhlich fuhren wir danach wieder weiter.

Plötzlich erinnerte mich Gott daran, was ich für Postkarten in das Paket gelegt hatte. Auf der einen Postkarte waren lustige Männchen, und ein grosser Schriftzug „Knuddeln ist gesund für die Seele“, auf der anderen waren vier Koalabärchen, die sich umarmten, und ein Spruch „Gute Freunde klammern nicht ständig aneinander, doch wenn's drauf ankommt, geben sie einander stets Rückendeckung!“

Ich musste mindestens zwei Minuten lachen, bis mir der Bauch ganz fest weh tat.

Jetzt braucht's nur wieder einen neuen Versuch, das Paket zu schicken, möglichst bevor meine Schwester diesen Rundbrief erhält!

Simon



Simon



„Selig sind die
Barmherzigen; denn
sie werden
Barmherzigkeit
erlangen.“

Psalm 103,17





sela Diakonischer Verein
für Gassenarbeit

Sela - Diakonischer Verein für Gassenarbeit

Seltisbergerstr. 30
CH-4059 Basel
Schweiz
Mobile: 079 334 22 12
Email: schild@bluewin.ch

Bankverbindung
Basler Kantonalbank
Konto-Nr. 165.471.065.36
IBAN CH14 0077 0016 5471 0653 6
SWIFT: BKBBCHBB
In- und Auslandszahlungen unterscheiden

Impressum:
Redaktion: Ruth & Peter Schild (schild@bluewin.ch)
Simon Egli (david@johnshope.com)

Lesetipp



Der glückliche
Fürbitter

Mit Gott die Welt bewegen, ohne die Freude zu verlieren. Beni Johnson nimmt uns mit auf ihre Reise von einer schüchternen Person zu einer kühnen, aber glücklichen Fürbitterin. Gott offenbarte ihr einen Weg, wie sie aus seiner Gegenwart und seiner Liebe heraus in Einklang mit seinem Herzen effektiv beten kann. Dieser Weg steht jedem Menschen offen. Fürbitte muss nicht dazu führen, dass uns die Anliegen und Probleme, für die wir eine Last haben, unter Druck bringen oder emotional beeinträchtigen. Den Himmel auf die Erde zu holen, kann sogar

regelrecht Spaß machen. Und genau das wird geschehen, wenn wir aus dem Herzen Gottes und dem Sieg Jesu heraus beten. Unmögliches wird plötzlich möglich – ob es dabei um „kleine“ Dinge in unserem persönlichen Umfeld geht oder um die Veränderung des geistlichen Klimas über unseren Städten und Nationen.